

**Riedel, Monika**

**Erklärvideos als authentische Hör-(seh-)Materialien**

**In:**

Dietz, Gunther (Hrsg.), Mikro-Hörübungen und authentische Hörmaterialien : Impulse für eine alternative fremd- und zweitsprachliche Hörverstehensdidaktik und ihre Beforschung, Bamberg : University of Bamberg Press, S. 129-145. 2022. DOI: 10.20378/irb-51674

**Beitrag im Sammelwerk - Verlagsversion**

DOI des Beitrags: 10.20378/irb-94841

Datum der Veröffentlichung: 24.04.2024

**Rechtehinweis:**

Dieses Werk ist durch das Urheberrecht und/oder die Angabe einer Lizenz geschützt. Es steht Ihnen frei, dieses Werk auf jede Art und Weise zu nutzen, die durch die für Sie geltende Gesetzgebung zum Urheberrecht und/oder durch die Lizenz erlaubt ist. Für andere Verwendungszwecke müssen Sie die Erlaubnis der Rechteinhaberinnen und Rechteinhaber einholen.

Für dieses Dokument gilt die **Creative-Commons-Lizenz CC BY**.



Die Lizenzinformationen sind online verfügbar:

<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>

## **Erklärvideos als authentische Hör-(seh-)Materialien**

*Monika Riedel*

Nicht erst seit der Corona-Pandemie nutzen Kinder und Jugendliche Videos zum Lernen und wecken dadurch das Interesse von Lehrkräften nach effektiven Lehrmethoden und Strategien für den Einsatz dieses populären Medienformats im Unterricht. Dieser Aufsatz untersucht das Potential von Erklärvideos für die Vermittlung der Hörverstehenskompetenzen im Bereich Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Die qualitativen Analysen von zwei Seminarkonzepten und der Projekt-Dokumentationen der Seminarteilnehmenden zeigen die Notwendigkeit sowohl einer Aus- und Weiterbildung auf diesem Gebiet als auch der Ergänzung des herkömmlichen Hörverstehensunterrichts durch Mikro-Höraufgaben.

**Schlagwörter:** *Erklärvideo; Deutsch als Fremd- und Zweitsprache; audiovisuelle Lehrmaterialien; Hörverstehen*

It is not only since the Corona pandemic that children and young people have been using videos for learning, thereby arousing teacher's interest in effective teaching methods and strategies with this popular media format. This paper examines the potential of explainer videos for teaching listening comprehension skills in the field of German as a foreign and second language. The qualitative analyses of two course concepts and the project documentations of the seminar participants show the need for both training and further education in this field and the addition of micro-listening tasks to conventional listening instruction.

**Keywords:** *explainer video; German as a foreign and second language; audio and audiovisual teaching materials; listening*

### **1 Einleitung**

Was die junge Medienart Erklärvideo betrifft, so stellt man sich als Wissenschaftler\*in nicht erst seit der Corona-Situation die Frage, ob und in welcher Hinsicht die audiovisuelle Evolution, die sie mitrepräsentiert, nicht eher als eine Revolution zu verbuchen ist. Denn einschlägige Studien zeigen, dass sich Erklärvideos bei Kindern und Jugendlichen sowohl zum Zweck der Unterhaltung als auch des Lernens größter Beliebtheit erfreuen, bieten sie doch als informelle Lernressource neue und oft un-

konventionelle Erkläransätze für komplexe Fachthemen.<sup>1</sup> Die Lehrvideo-szene bei *YouTube* hat – trotz wachsender Konkurrenz bei *Instagram* und *TikTok* – immer noch ihre Stars, die mit ihren regelmäßigen Publikationen auf der Plattform seit ihren Anfängen unsere Vorstellungen davon prägen, was ein ‚gutes‘ Erklärvideo ist und wie Erklären im medialen Zeitalter funktioniert.<sup>2</sup>

Darüber hinaus bestätigen Befragungen von Studierenden und erfahrenen Lehrkräften das gesteigerte Interesse an Unterrichtskonzepten, die auf dem Einsatz von Erklärvideos und deren wissenschaftlicher Reflexion basieren: An der TU Dortmund ergab die Befragung von insgesamt 157 Lehramtsstudierenden im Seminar *Kulturreflexives Lernen mit Literatur und Medien* im Sommersemester 2020 und im Wintersemester 2020/2021, dass 85 % der Studierenden gern mit Erklärvideos arbeiten. Damit rangierten Erklärvideos vor Dokumentarfilmen (81 %), Fernseh- und Spielfilmen (79,5 %), Podcasts (53 %) und Weblogs (41 %). Im Weiterbildungsseminar *Deutsch als Zweitsprache* gaben 90 % der 19 Lehrkräfte, die an Schulen oder in der Erwachsenenbildung tätig sind, an, dass sie gern mit Erklärvideos arbeiten oder arbeiten würden. Allerdings steht aktuell ‚einen Film/ein Video zu Unterrichtsthema anschauen‘ (ein- oder mehrmals in der Woche) bei den digitalen Lehr- und Lernaktivitäten in der Schule laut der *KIM-Studie* mit 21 % auf Platz fünf und ‚einen Film/ein Video zu Unterrichtsthema erstellen‘ (ein- oder mehrmals in der Woche) mit 9 % – mit merklich höherer Nutzung bei älteren Schüler\*innen – lediglich auf Platz 11 (vgl. MPFS 2020a: 58).

---

<sup>1</sup> Zu den bei *YouTube* genutzten Inhalten gehörten 2020 laut der *KIM-Studie* bei 30 % der Kinder zwischen 6 und 12 Jahren (vgl. MPFS 2020a: 45) und laut der *JIM-Studie* bei 21 % der Jugendlichen zwischen 12 und 19 Jahren (vgl. MPFS 2020b: 47) ‚Videos zu Themen aus der Schule‘. Im Frühjahr 2020 nutzten laut der *JIMplus-Studie* ‚Lernen und Freizeit in der Corona-Krise‘ von den medialen Lernangeboten 83 % der Schüler\*innen *YouTube*, 27 % Dokus und Wissenssendungen im Fernsehen bzw. in der Mediathek und 21 % Schulsendungen im Fernsehen oder Internet (vgl. MPFS 2020c).

<sup>2</sup> Als Beispiel soll eine der Galionsfiguren der Lehrvideoszene Kai Schmidt erwähnt werden, der auf seinem *YouTube*-Kanal *Lehrerschmidt* – [https://www.youtube.com/results?search\\_query=lehrerschmidt](https://www.youtube.com/results?search_query=lehrerschmidt) (30.8.2021) – Videos zu den Themen Schulmathematik, Allgemeinwissen und Publizieren auf *YouTube* anbietet und der über eine Million Abonnent\*innen hat. Zum Vergleich: Im Sammelband *Lehren und Lernen mit Tutorials und Erklärvideos* gab Karsten D. Wolf (Schmidt 2020: 34), der mit dem Lehrer über seine Arbeitsweise und Qualitätskriterien ein Gespräch führte, die Zahl der Abonnent\*innen noch mit 325.000 an.

Gleichzeitig steckt nicht nur die auf wissenschaftlichen Erkenntnissen basierende Fundierung des Mediums und seiner Gestaltung in den Kinderschuhen, sondern auch eine ebensolche methodische Einbettung in den Unterricht fehlt vorerst.<sup>3</sup> Ebenso rudimentär ist folglich das methodisch-didaktische Wissen bzw. Können von Studierenden (und vielen erfahrenen Lehrkräften) im Zusammenhang mit der Rezeption und der Produktion von Erklärvideos (vgl. Borromeo Ferri/Szostek 2020: 5).

Die Fertigkeit Hören, die in den Lernprozessen mit diesem innovativen digitalen Werkzeug eine entscheidende Rolle spielt, und die eventuellen Fehlleistungen in diesem Bereich werden oft, da das Hören nach wie vor weitestgehend als ‚passive‘ Fertigkeit eingestuft wird, nicht einmal als mögliche Problemquelle erkannt.<sup>4</sup> Um die tatsächlich vorhandenen Kompetenzen auf diesem Gebiet einschätzen zu können, wurden in Seminaren der Arbeitsstelle Deutsch als Zweitsprache an der TU Dortmund zum einen von Lehrpersonen aus der Praxis Hörverstehensaufgaben zu einem schon existierenden Erklärvideo erstellt.<sup>5</sup> Zum anderen produzierten Lehramtsstudierende Erklärvideos für Lerner\*innen auf GER-Niveau A2 und B1 (vgl. Riedel 2021).<sup>6</sup>

Im Folgenden soll nach einer kurzen Einführung in das Medienformat und die Besonderheiten des Lernens mit Erklärvideos (Kap. 2) anhand dieser Aufgaben erörtert werden, welche Probleme des fremdsprachlichen auditiven (bzw. audiovisuellen) Sprachverstehens beim Arbeiten mit authentischen Materialien von Lehrpersonen antizipiert bzw. nicht

---

<sup>3</sup> Große Fortschritte verzeichnen insbesondere die Fachdidaktiken Mathematik und Physik (vgl. Bersch/Merkel/Oldenburger/Weckerle 2020; Borromeo Ferri/Szostek 2020; Kulgemeyer 2018). Auch an der TU Dortmund wird am Institut für Entwicklung und Erforschung des Mathematikunterrichts seit Oktober 2020 im Rahmen des Verbundprojekts *Erklärvideos als informelle Ressource für fach- und sprachintegrierten Mathematikunterricht: Drei Ebenen-Design-Research* (Verbundkoordination: Prof. Dr. Susanne Prediger) in diesem Bereich geforscht.

<sup>4</sup> Die oben zitierte Befragung an der TU Dortmund ergab außerdem, dass etwa 74 % der Studierenden über gar kein oder wenig fundiertes Wissen im Bereich der Didaktik des Hörens bzw. Hörsehverstehens verfügen. Zu der gleichen Selbsteinschätzung kamen auch 84 % der Lehrkräfte.

<sup>5</sup> Es handelte sich um ein Weiterbildungsangebot für Lehrkräfte an Schulen und in der Erwachsenenbildung, das im Wintersemester 2020/21 stattfand und vom Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes NRW finanziert wurde.

<sup>6</sup> Der vorliegende Beitrag stellt eine Weiterentwicklung der Lehrveranstaltungs-konzepte dar und diese zur Diskussion.

reflektiert werden und vor welche Probleme angehende und erfahrene DaF- und DaZ-Lehrkräfte durch die Notwendigkeit gestellt werden, eigene Hörmaterialien zu neuen Medienformaten zu entwickeln bzw. auf das sprachliche Wissen und Können ihrer Zielgruppe abzustimmen (Kap. 3). Abschließend soll ein vorläufiges Fazit (Kap. 4) gezogen und kurz beschrieben werden, wie im Rahmen der beiden vorgestellten Seminare der in der Zweit- und Fremdsprachendidaktik vernachlässigte Bereich Hörverstehen auf einer wissenschaftlich fundierten Basis weiterentwickelt werden könnte.

## **2 Besonderheiten des Medienformats Erklärvideo als audiovisuelles Lernmedium**

Was sind Erklärvideos und was können sie nach aktuellem Kenntnisstand für das schulische und außerschulische Lernen leisten? Der Medienpädagoge Karsten D. Wolf definiert Erklärvideos als „eigenproduzierte *Videos*, in denen erläutert wird, wie man etwas macht oder wie etwas funktioniert bzw. in denen abstrakte Konzepte und Zusammenhänge erklärt werden“ (Wolf 2020: 17). Er siedelt sie anhand des didaktischen und medialen Gestaltungsaufwands und des Grades der Narration zwischen Lehrfilmen und Dokumentarfilmen an (vgl. 18) und nennt die thematische und die gestalterische Vielfalt, den informellen Kommunikationsstil und die Diversität in der Autor\*innenschaft als ihre wichtigsten Merkmale (vgl. 20-21). Ihr Potential liegt in der einfachen, verständlichen und kreativen Darstellung eines komplexen Themas durch Bild, Schrift und Sprache. Ihre Nutzung im Bildungsbereich verspricht die Bündelung verschiedener Kompetenzen, stellt die Lehrkräfte aber auch vor zahlreiche Schwierigkeiten. Dass die Rezeption von Erklärvideos durch das multimediale Lernen (vgl. Mayer 2009), d.h. das Ansprechen und die Vernetzung mehrerer Wahrnehmungskanäle, effektiv sein kann (vgl. Lloyd/Robertson 2012; van der Meij/van der Meij 2014), steht außer Frage. Wie sie aber angesichts der individuellen Bedürfnisse und kognitiven Voraussetzungen ihrer jeweiligen Adressat\*innen – bei fehlender oder minimaler Interaktion – lernwirksam eingesetzt werden können, ist bisher unklar. Empfohlen wird, „die Aufgabe des Adaptierens vom Erklärenden an die Schülerinnen und Schüler abzutreten“ (Kulgemeyer 2018: 9) und die Anpassung von Form und Inhalt des Erklärvideos durch verschiedene Ge-

staltungselemente wie Segmentierung, Zoomfunktion, Zugriff auf einen einzelnen Abschnitt über den interaktiven Zeitstrahl u.a. an die Zielgruppe (vgl. Findeisen/Horn/Seifried 2019: 20). Zudem soll der Umgang mit Erklärvideos regelmäßig trainiert werden und ihre Bewertung nach klaren Kriterien erfolgen, um die Lernenden langfristig dazu zu befähigen, auch selbständig passende Erklärvideos zu finden (vgl. Wolf 2020: 22). Diese Reflexion des eigenen Lernprozesses stellt einen entscheidenden ersten Schritt auch zur eigenständigen Erstellung von Erklärvideos dar, der durch die Auseinandersetzung mit den Wissensbeständen und ihrer didaktischen Aufbereitung sowie Motivation und Autonomieerleben ebenfalls Lerneffekte attestiert werden (vgl. Hoogerheide/Visse/Lachner/Gog 2019; Zahn/Krauskopf/Hesse/Pea 2010). Um multimediales Lernmaterial gewinnbringend gestalten zu können, ist, wie schon bei der Rezeption von Erklärvideos, eine auf empirischen Befunden aufbauende didaktische Begleitung notwendig (vgl. Findeisen et al. 2019: 31).

Im Hinblick auf das fremdsprachliche Hör- und Hörsehverstehen sind drei Ebenen eines Erklärvideos zu unterscheiden, die für das eigenständige Erschließen und Verstehen von Erklärvideo-Inhalten relevant sind: die auditive, die visuell verbale und die nonverbal auditive (vgl. Hutter 2015: 10). Zwischen den einzelnen Ebenen besteht ein Wechselverhältnis, wodurch ein Erklärvideo seine Wirkung überhaupt erst entfaltet. Der wichtigste Inhaltsträger ist der gesprochene Text, der die Rezipient\*innen nicht nur sachlich-informativ und emotional-unterhaltend anspricht, sondern auch paraverbale Informationen (Stimme, Intonation, Sprechtempo, Ausdruck u.a.) transportiert. Er weckt dadurch Aufmerksamkeit, dass er persönlicher als ein schriftlich fixierter Text ist. Die wichtigsten Praxis-Empfehlungen lauten: Klar, präzise und ausdrucksstark soll er sein, mit deutlicher und nicht zu schneller Aussprache, inhaltlich auf die gezeigten Bilder abgestimmt (vgl. Müller 2020: 31). Die Komplexität des Sprachgebrauchs in einem Erklärvideo macht man für L1-Sprecher\*innen von ihrem Kenntnisstand in Bezug auf das präsentierte Thema abhängig, grundsätzlich gilt das Gebot der sprachlichen Einfachheit: „Die Erklärung führt neue fachsprachliche Wendungen über Alltagssprache ein“ (Kulgemeyer 2018: 10, Checkliste, Tab. 1).

Die Verwendung von Schrift, auf die in Erklärvideos nur in begrenztem Umfang zurückgegriffen wird, erachtet man – übrigens zusammen mit

(nutzlosen) Bewegungen bzw. Animationen – wegen der hohen Belastung des kognitiven Systems der Rezipient\*innen als weitestgehend problematisch (vgl. Schmidt-Borcherding 2020: 68). Da sie in Form von gezeigten Wörtern und eventuell kurzen Sätzen die visuelle Hervorhebung des unmittelbar zuvor oder gleichzeitig Gehörten oder die Verdeutlichung eines Bildes übernimmt, handelt es sich allerdings um ein Gestaltungselement, das bei der Flüchtigkeit des Mediums für weniger geübte Hörer\*innen als sprachlicher Ankerpunkt dienen könnte.

Was die nonverbalen Elemente betrifft, so wird ein sparsamer Einsatz empfohlen, denn es handelt sich hierbei nur um Zusatzelemente, die keine Inhaltsträger sind (vgl. Hutter 2015: 24). Geräusche und Soundeffekte dienen der Aufmerksamkeitslenkung auf ein Bild oder bestimmte Inhalte, sie wirken auf emotionaler Ebene und beeinflussen subtil unsere Entscheidungen. Auch Hintergrundmusik hat die Funktion, eine zum Inhalt passende Stimmung zu erzeugen.

Erhebliche Potentiale haben Erklärvideos für das fremdsprachliche Hör- und Hörsehverstehen durch ihren informellen Kommunikationsstil und die Diversität in der Autor\*innenschaft, in denen die Mediendidaktik einerseits durch „Bildungsbiographie und -habitus der Produzierenden“, andererseits angesichts der „überwiegend bildungsbürgerlich geprägten Lehrkräfte in Schulen“ (Wolf 2020: 21) vor allem ein Mittel zur Bildungsteilnahme aller Bildungsschichten sieht. Erklärvideos von Laiendidaktiker\*innen und semiprofessionellen Produzent\*innen bieten dank dieser Eigenschaften auch zahlreiche Beispiele für das „Modell der spontanen Sprache“ (vgl. Cauldwell 2013, zit. n. Dietz 2017: 111). Insbesondere das Merkmal der Variabilität gesprochener Sprache (vgl. 100; Grotjahn 2012: 77), die zu den zentralen Schwierigkeiten des fremdsprachlichen Hörverstehens gehört, kann mithilfe dieses Medienformats einfacher adressiert und der Umgang mit ihr eingeübt werden. Denn die Lerner\*innen können wegen der Kürze des Formats (3-8 Minuten) mit einzelnen Phänomenen einfacher gezielt konfrontiert werden, und das nicht nur durch ein mehrfach wiederholtes Präsentieren von Passagen aus längeren Hörtexten, sondern auch durch die entsprechende Auswahl mehrerer Kurz- und Kürzestvideos durch die Lehrkraft. Davon könnte die Hörverstehensdidaktik auf der Suche nach authentischen Hörmaterialien

jenseits der üblichen konzeptionell schriftlichen Hörtexte enorm profitieren.

### 3 Hör(seh)verstehen in der Lehrer\*innenaus- und -weiterbildung DaF/DaZ

Das Pflichtmodul *Deutsch für Schüler\*innen mit Zuwanderungsgeschichte* wurde in der Lehrer\*innenausbildung an der TU Dortmund zum Wintersemester 2012/13 eingerichtet und bietet unter anderem das Seminar *Kulturreflexives Lernen mit Literatur und Medien* an, das auf die Bedürfnisse von Deutsch-Studierenden und Studierenden anderer Fächer getrennt eingeht. Die Arbeitsstelle Deutsch als Zweitsprache verfolgt mit ihm das Ziel, angehende Lehrkräfte darin zu schulen, sprachliche, literarische, mediale und kulturelle Bildung in der Migrationsgesellschaft integrativ zu fördern und die eigene Arbeit im Hinblick auf diversitäts- und migrationsbedingte Anforderungen pädagogisch professionell zu reflektieren. Das Konzept sieht auch die Sensibilisierung für die deutsche Sprache aus der Perspektive von L2-Sprecher\*innen bzw. Sprachlerner\*innen am Beispiel der Arbeit mit literarischen Texten, Filmen und digitalen Medien vor. Zu seinen Schwerpunkten gehört seit 2019 auch die Rezeption und Produktion von Erklärvideos und ihre didaktische Aufbereitung. Die Inhalte sind dementsprechend auch Teil des Dortmunder Weiterbildungs-zertifikatsprogramms *Deutsch als Zweitsprache*.

Beim Seminarprojekt ‚Erstellung eines Erklärvideos‘ zu einem der Themen der im Seminar rezipierten literarischen Texte oder Filme (Migrationsgeschichte, Mehrsprachigkeit, Stereotype und Vorurteile, Mobbing, Schönheitsideale auf GER-Sprachniveau A2 oder B1 geht es um die Konzeption eines Storyboards und dessen deutschdidaktischer Reflexion. Die anschließende Produktion des Erklärvideos passiert auf freiwilliger Basis.

Der Lerngegenstand des Weiterbildungsseminars *Deutsch als Zweitsprache* ist das professionell produzierte Erklärvideo *Plastikmüll – So versinkt die Welt in Plastik* der animierten Videoreihe *Dinge erklärt – kurzgesagt* zu wissenschaftlichen und gesellschaftspolitischen Themen (vgl. *Dinge erklärt – kurzgesagt*).<sup>7</sup> Die Aufgabenstellung lautet wie folgt (Abb. 1):

---

<sup>7</sup> Das Format hat 1,4 Millionen Abonnent\*innen und wurde mit dem *Pädagogischen Medienpreis 2019* ausgezeichnet. Das Erklärvideo selbst hat inzwischen ca. 1,3 Millionen

Sehen Sie sich das Erklärvideo *Plastikmüll – So versinkt die Welt in Plastik* an: <https://www.youtube.com/watch?v=mhmpelyG0uM>.

Kompliziert, nicht wahr? Und auch ziemlich schnell gesprochen! Stellen Sie sich folgende Situation vor: Sie haben einen Schüler/eine Schülerin, der/die seit einem Jahr Deutsch lernt und dessen/deren Sprachkenntnisse gutem A2-Sprachniveau entsprechen. Er/Sie muss am Regelunterricht teilnehmen, in der morgigen Stunde wird das Thema Plastik behandelt und dabei wird dieses Video gezeigt. Wie schaffen Sie es, dass er/sie am Ende der Stunde zufrieden aus dem Unterricht geht? Erstellen Sie ein Arbeitsblatt zum Hörverstehen, die dies sicherstellen könnte. Denken Sie daran, dass Lerner\*innen auf A2-Sprachniveau zur Lösung der Aufgabe Hilfe im Sinne von Scaffolding benötigen!

Abb. 1 Aufgabenstellung zum Erklärvideo *Plastikmüll* im Rahmen des Weiterbildungsseminars *Deutsch als Zweitsprache*

Beide Seminaraufgaben sind sehr offen formuliert, um ein wenig gelenktes Bild davon zu bekommen, wie angehende Lehrkräfte und solche aus der Praxis Hörverstehensaufgaben und Erklärvideos im Hinblick auf fremdsprachliches Hörverstehen konzipieren würden. Das Ziel ist langfristig die individualisierende Berücksichtigung der ungleich ausgeprägten Kompetenzen und der daraus resultierenden Bedürfnisse der Studierendenschaft (Stichwort: personalisiertes Lehren). In der folgenden kurzen qualitativen Projektauswertung<sup>8</sup> werde ich mich auf die Probleme des fremdsprachlichen auditiven Sprachverstehens konzentrieren, die in den didaktisch-methodischen Kommentaren direkt genannt wurden, bzw. auf die Annahmen und Sichtweisen, die an den Projektoutputs indirekt ablesbar sind.

---

Aufrufe (Stand: Juli 2021). Es ist 8:45 Minuten und 1160 Wörter lang, die Sprechgeschwindigkeit liegt leicht über dem Referenzbereich (ca. 90 bis 120 Wörter pro Minute) für eine\*n deutsche\*n Sprecher\*in. Sein Einsatz empfiehlt sich ab GER-Niveau B2.

<sup>8</sup> Ausgewertet wurden 19 Arbeitsblätter zum Hörverstehen aus dem Weiterbildungsprogramm und von den insgesamt 29 Projekten (16 Unterrichtsentwürfe und 13 Medienprojekte) im Sommersemester 2020 acht Erklärvideo-Projekte und von den 16 Projekten (13 Unterrichtsentwürfe und 3 Medienprojekte) im Wintersemester 2020/21 ein Erklärvideo-Projekt aus dem Seminar *Kulturreflexives Lernen mit Literatur und Medien*.

### 3.1 Seminarprojekt I: Das Erstellen eines Arbeitsblattes

Das Seminarprojekt im Weiterbildungsprogramm bestand aus drei Bausteinen: aus einem Theorie-Input im Sinne des forschungsgeleiteten Lehrens, einer Erprobungs- und einer Feedbackphase. Während des darstellend-/fragend-entwickelnden ersten Theorie-Gesprächs wurde von den Lehrkräften die Bedeutung authentischer Sprachmuster für den Spracherwerbsprozess und die Entwicklung einer Hörverstehensfähigkeit als Voraussetzung gelingender Kommunikation mit L1-Sprecher\*innen betont. Die spezifischen Eigenheiten des Hörverstehens als aktiver und komplexer Vorgang wurden von der Seminarleitung angesprochen, etwa im Hinblick auf die daten- und wissensgeleiteten mentalen Verarbeitungsprozesse, auf die Nähe und grundlegende Unterschiede der rezeptiven Fertigkeiten Hören und Lesen und die Ansätze einer praxisorientierten fremdsprachenbezogenen Hörverstehensdidaktik (vgl. Grotjahn 2012; Wenk 2013).

Beim Erstellen von Arbeitsblättern zum Hörverstehen in der Erprobungsphase, waren die erfahrenen Lehrkräfte bei der Konzeption ihrer Aufgaben vor allem um die Einbettung des Erklärvideos in einen Handlungskontext (z.B. das globale Problem Umweltverschmutzung), die Herstellung eines Alltagsbezugs und die Suche nach Verknüpfungspunkten zu den Lebenserfahrungen der Schüler\*innen („Was alles besteht aus Plastik? Pakt eure Schultaschen aus und findet möglichst viele Dinge, die aus Plastik bestehen.“) oder eine didaktisch sinnvolle Reduktion (zumeist durch die Übernahme des von den Autor\*innen vorgegebenen inhaltlichen Aufbaus: Eigenschaften des Plastiks – sein Vorkommen – seine Verwendung – Probleme – mögliche Lösungen) bemüht. In ihren didaktisch-methodischen Kommentaren betonten die Teilnehmer\*innen eine Vorgehensweise nach dem Drei-Phasen-Schema ‚vor dem Hören‘, ‚während des Hörens‘ und ‚nach dem Hören‘ (vgl. Dietz 2017: 109-110), die Bedeutung einer inhaltlichen und sprachlichen Vorentlastung oder sie strukturierten die Inhalte durch W-Fragen. Vor allem das Verstehen des Sprechertextes stand dabei im Mittelpunkt. Lediglich vier Lehrkräfte von 19 haben die Multimodalität des Erklärvideos berücksichtigt und die Bild- und Schriftebene (in Form von Bild-Text-Zuordnungsaufgaben oder als Visualisierung der möglichen Antwort) mit einbezogen.

Feststellbar ist im Allgemeinen ein Hang zu ‚klassischen‘ Aufgabentypen, die auf verschiedene Hörstile abzielten: Lückentexte (ein Abschnitt des Sprechertextes, vereinfachter Sprechertext von ca. zwei Seiten oder eigene Zusammenfassung im Umfang von ca. einer halben Seite, ohne oder mit Lösungshilfen wie Wörterbox, Wörterliste oder Beispielsätze), Multiple-Choice-, Richtig-oder-Falsch- und Bild-Text-Zuordnungsaufgaben, Sätze in richtige Reihenfolge bringen, (reine) Wortschatzübungen (Übersetzung von Wörtern in L1, Definitionen und Erklärungen, Beispielsatz, Wortfeld-Aufgaben), offene Fragen zum Inhalt u.a. Mehrere Aufgaben bezogen sich auf Schlüsselwörter, Abkürzungen (für chemische Stoffe) oder das Zahlenmaterial, das angesichts der zitierten Studien ein Spezifikum des eingesetzten Erklärvideos ist. Die Arbeitsblätter dominierten Aufgaben, die auf die semantisch-lexikalische Ebene abzielten und den Wortschatzerwerb fördern sollten, während die Worterkennung und der „Umgang mit der ‚lautlichen Substanz‘ des Gehörten“ (Dietz 2017: 112) ganz ausgeklammert wurde. Die einzigen beiden Arbeitsblätter mit Fokus auf der syntaktischen Ebene haben den Bedeutungsgewinnungsprozess durch Übungsformen unterstützt, die Strategien des Verbindens von Sätzen zu Gedankenfolgen – etwa durch Konnektoren – offenlegten.

Zu den wichtigsten Annahmen der Lehrkräfte über die Zielgruppe gehörte, dass sie die Schüler\*innen zur Arbeit mit einem schwierigen Erklärvideo motivieren müssten, indem sie sie auf das Erklärvideo einstimmten, und dass die Bildungs- und die Fachsprache das zentrale Problem darstellen würden. Dementsprechend sollten Worterklärungen und sogar das Transkript des Erklärvideos im Vorfeld oder für Anschlussaktivitäten zur Verfügung gestellt werden, da im Regelunterricht die Möglichkeit der mehrmaligen Vorführung und Sequenzierung fehlen würde. Es gibt lediglich ein Arbeitsblatt, das mit einer Sequenz, und ein weiteres, das bei der inhaltlichen Strukturierung mit Zeitangaben arbeitete. Dass man ein öffentlich zugängliches Erklärvideo vor der geplanten Unterrichtsstunde etwa als Hausaufgabe anschauen könnte, wie das bei der Methode *Flipped Classroom* praktiziert wird, wurde nur von einer Teilnehmerin erwogen. Zu den häufigsten Empfehlungen für die Postlistening-Phase gehörten die Notwendigkeit der Zusammenfassung der wichtigs-

ten Aussagen des Erklärvideos und der Formulierung einer eigenen Stellungnahme.

### 3.2 Seminarprojekt II: Die Konzeption eines Erklärvideos

Der Konzeption eines eigenen Erklärvideos ging eine vorbereitende Sichtung des Erklärvideos *Plastikmüll – so versinkt die Welt im Plastik*, seine inhaltliche und sprachliche Analyse und eine Auseinandersetzung mit drei (anonymisierten) Arbeitsblättern aus dem Weiterbildungsseminar voraus. Anhand der Arbeitsblätter ging man der Frage nach, welche Ebenen des Hörverstehens in der Konzeption der einzelnen Arbeitsblätter erkennbar seien. Jede Kleingruppe wählte danach den Lerngegenstand, stellte erste thematisch-konzeptionell-sprachliche Überlegungen an, formulierte einen Sprechertext, entwarf ein Storyboard und drehte, falls sich die Gruppe für die Erprobung der technischen Realisierung entschied, das Erklärvideo in einem Format eigener Wahl.

Als potentielle Handicaps für L2-Sprecher\*innen bzw. Hörler\*innen wurden in der Projektarbeit zwei Aspekte vermutet: fehlendes kulturspezifisches, thematisches oder fachliches Wissen und, wegen der begrenzten Speicherkapazität des Gedächtnisses, die Verarbeitung längerer und komplexer Erklärvideos. Man befasste sich deswegen intensiver mit Fragen der inhaltlichen Materialauswahl, -aufbereitung und -verknappung, berücksichtigte stärker den vermuteten (curricularen) Wissensstand, die Interessen und fachlichen Vorstellungen der Adressat\*innengruppe als ihr Sprachwissen und ihre sprachlichen Kompetenzen. Die Einschätzung der Hörverstehensfähigkeit der Schüler\*innen auf GER-Niveau A2 oder B1, das jeweils themenspezifisch und lerngegenstandsbezogen von der Seminarleitung vorgegeben wurde, überforderte die meisten Teilnehmer\*innen, einige fanden auch zu keiner Strategie, wie und wo dies jenseits der Kann-Beschreibungen wissenschaftlich fundiert zu eruieren wäre. Die Lösung lag – wie auch von Erklärvideo-Produzent\*innen gefordert – in der Verwendung einer Alltagssprache, die sich aber je nach Video zwischen den Sprachniveaus B1 und C1 bewegte. Aus den didaktisch-methodischen Kommentaren geht hervor, dass vor allem das Heraushören von Schlüsselwörtern unterstützt und das Verständnis von Termini gesichert werden sollte. Der Rückgriff auf das mentale Lexikon sollte bei abstrakten Begriffen durch Erklärungen und Definitionen erleichtert wer-

den. Dabei sollte dies teils als Vorentlastung beim Einsatz des Erklärvidéos und teils im Erklärvideo selbst geschehen. Während die Verwendung von Synonymen als Erfolgsstrategie für das spätere Hörverstehen angenommen wurde, lehnte man die Verwendung von Komposita, Substantivierungen oder Stilmittel wie Metapher und Ironie ab. Demgegenüber erachtete man die Verwendung von Bildern und Schrift als unentbehrlich, da beide das Hörverstehen begünstigen und stützen würden. Bei der Verschriftlichung des Konzepts mangelte es vor allem an der Bildauswahl für abstrakte Begriffe. Auf die Bedeutung des Kontiguitätsprinzips, also der zeitlichen und räumlichen Nähe bei der Darbietung von Text und Bild (vgl. Porsch/Grotjahn/Tesch 2010: 147), ging nur eine Gruppe in ihrem Kommentar ein.

Grammatische Strukturen wurden in den parallel zur Projektphase angebotenen Beratungsgesprächen nur soweit angesprochen, als man sich die Frage stellte, welche Kenntnis welcher Strukturen auf welchem sprachlichen Niveau angenommen werden kann. In den Fokus gerückt werden bei diesen Gesprächen vor allem Passivkonstruktionen. Eine Gruppe wollte laut Kommentar soweit wie möglich auf deiktische Ausdrücke verzichten. Die Vorschläge auf der syntaktischen Ebene erschöpften sich bei vielen Gruppen im Primat des kurzen Aussagesatzes und in Einschränkungen bei der Verwendung von Nebensätzen. Wie diese miteinander verknüpft werden, wurde ebenfalls kaum reflektiert. Dass und wie die formale Ebene, z.B. das Heraushören von Konnektoren, mit denen kausale Zusammenhänge ausgedrückt werden, geübt und strategisch genutzt werden könnte, um das Verständnis eines Hörtextes zu erleichtern bzw. zu sichern, hatte kaum Einfluss auf den von den Teilnehmer\*innen konzipierten Sprechertext.

Auf die Bedeutung der Sprechgeschwindigkeit, des Satzakzents und die Häufigkeit der Präsentation von Videopassagen ging man immer wieder zumindest punktuell ein, aber es gab kaum Überlegungen zur optimalen Länge eines Erklärvidéos. Pausen wurden nicht als Mittel zur einfacheren Segmentierung des Lautstroms bzw. Extraktion von Wörtern aus dem Lautstrom wahrgenommen, sondern als kürzere Stillperioden, die durch die Unterbrechung der Reizüberflutung, die Entlastung des Arbeitsgedächtnisses und eine optimale Informationsverarbeitung begünstigen. Die Besonderheiten der gesprochenen Sprache, hier die Bedeutung der

elliptischen Auslassungen für das Hörverständnis, und die Sprachvarietäten im Sinne einer lokalen bzw. regionalen Färbung der Sprache wurden lediglich in einem Fall reflektiert.

Nach der mehrheitlichen Auffassung sind die wichtigsten Kriterien für ein ‚gutes‘ Erklärvideo inhaltliche Korrektheit, Einfachheit der Sprache und visuelle Unterstützung.

#### **4 Fazit**

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass sowohl bei angehenden als auch erfahrenen Lehrkräften große Unsicherheit in Bezug auf die mentalen Prozesse erst- und fremdsprachlichen Hörens und die Überprüfung und Förderung der fremdsprachlichen Hör- und Hörsehverstehenskompetenzen herrscht. Dies scheint besonders virulent angesichts des neuen Medienformats Erklärvideo, von dem man zwar wegen seiner motivierenden Funktion fasziniert ist, dessen didaktisch-methodische Handhabung aber bisher nicht geübt worden und folglich nicht automatisiert ist, obwohl die Arbeit mit auditiven und audiovisuellen Lehr- und Lernmaterialien kein neues didaktisches Phänomen ist. Der Rückgriff auf eigene Erfahrungen aus dem Fremdsprachenunterricht ermöglicht zwar eine praxisorientierte Auseinandersetzung mit dem Thema Hörverstehen und das Erstellen von Übungen und Übungssequenzen, in denen es um das Verstehen thematischer Inhalte geht. Doch die Orientierung an der ‚klassischen‘ Hörverstehensdidaktik führt zu einer unzureichenden Wahrnehmung – trotz entsprechenden Theorie-Inputs – der Erkenntnisse der Psycholinguistik über die mentalen Verarbeitungsprozesse beim Hören oder das multimediale Lernen. Mit dem Einsatz des Erklärvideos werden oft andere Lernziele – etwa Wortschatzarbeit – verfolgt, als das Hörverstehen zu trainieren oder die Hörverstehensleistung zu messen.

Für eine tiefere wissenschaftliche und methodisch-didaktische Fundierung der Arbeit in den beiden Seminaren ist klargeworden, dass neben der partizipativen Reflexion geeigneter Strategien des Transfers der genannten wissenschaftlichen Forschungsergebnisse in die Praxis vor allem die Einbindung anderer, die Aufmerksamkeit auf die Variabilität der gesprochenen Sprache und die Besonderheiten spontansprachlicher Äußerungen lenkenden Erklärvideos aus dem digitalen Überangebot in die Lehre und die gemeinsame Thematisierung und Entwicklung ‚klassi-

scher‘ und Mikro-Hör- und Hörsehverstehensaufgaben sowie eine Inhalts- und Formfokussierung notwendig sind (vgl. Dietz 2013; Dietz 2017; Field 2008). Mit Letzterem soll erreicht werden, dass angehende und erfahrene Lehrkräfte die (sprachliche) Perspektive der L2-Hörer\*innen leichter einnehmen können, indem sie bei der Modellierung ihrer Unterrichtseinheiten dem Dekodieren mit seinen verschiedenen Teilprozessen, mit dem fremdsprachliche Hörler\*innen zumeist alleingelassen werden, und dem Inhalt des Hörtextes die gleiche Gewichtung wie der Vermittlung kompensatorischer Strategien und Verstehensstrategien einräumen.

Zu den Aufgaben der Lehrer\*innenprofessionalisierung, für die im Rahmen zukünftiger hochschuldidaktischer Settings ebenfalls eine Lösung gefunden werden soll, gehört die Modellierung einer hörverstehensdidaktischen Vorgehensweise, die die mehrsprachigen Kompetenzen der Lerner\*innen nicht als Hindernis oder Problem auf dem Weg zur ‚Deutschsprachigkeit‘ denkt, sondern im Sinne des Prinzips der Translingualität ihren Nutzen für die Verstehensprozesse und -strategien auslotet.

## 5 Literatur

- Bersch, Sabrina / Merkel, Andreas / Oldenburg, Reinhard / Weckerle, Martin (2020): „Erklärvideos: Chancen und Risiken. Zwischen fachlicher Korrektheit und didaktischen Zielen“, in: *Mitteilungen der Gesellschaft für Didaktik der Mathematik* 109, 58-63.
- Borromeo Ferri, Rita / Szostek, Kevin (2020): „Professionalisierung von Lehrkräften für den Einsatz von Erklärvideos im Mathematikunterricht (PRO-VIMA)“. Online: [https://www.researchgate.net/publication/346208997\\_Professionalisierung\\_von\\_Lehrkräften\\_für\\_den\\_Einsatz\\_von\\_Erklärvideos\\_im\\_Mathematikunterricht\\_PRO-VIMA](https://www.researchgate.net/publication/346208997_Professionalisierung_von_Lehrkräften_für_den_Einsatz_von_Erklärvideos_im_Mathematikunterricht_PRO-VIMA) (22.07.2021).
- Dietz, Gunther (2013): „Inhalts- und Formfokussierung beim fremdsprachlichen Hörverstehen“, in: *German as a Foreign Language 2* (Sondernummer ‚Grammatik im DaF-Unterricht‘, hg. von Peter Colliander und Klaus Geyer), 21–43. Online: <http://www.gfl-journal.de/2-2013/dietz.pdf> (1.11.2021).
- Dietz, Gunther (2017): „Mentale Prozesse beim mutter- und fremdsprachlichen Hören und Konsequenzen für die Hörverstehensdidaktik“, in: Di Venanzio, Laura / Lammers, Ina / Roll, Heike (Hg.):

- DaZu und DaFür. Neue Perspektiven für das Fach Deutsch als Zweit- und Fremdsprache zwischen Flüchtlingsintegration und weltweitem Bedarf. Materialien der 43. Jahrestagung des Fachverbandes Deutsch als Zweit- und Fremdsprache in Essen 2016.* Göttingen: Universitätsverlag Göttingen (Materialien Deutsch als Fremdsprache 98), 97-116. Online: [https://opus.bibliothek.uni-augsburg.de/opus4/files/67192/MatDaF98\\_DaZu\\_XChange\\_opt.pdf](https://opus.bibliothek.uni-augsburg.de/opus4/files/67192/MatDaF98_DaZu_XChange_opt.pdf) (22.07.2021).
- „Dinge erklärt – kurzgesagt“, Wissenschaftskanal, Online: <http://www.funk.net/channel/kurzgesagt-11090> (22.07.2021).
- Field, John (2008): *Listening in the language classroom*, Cambridge: Cambridge University Press.
- Findeisen, Stefanie / Horn, Sebastian / Seifried, Jürgen (2019): „Lernen durch Videos – Empirische Befunde zur Gestaltung von Erklärvideos“, in: *Medienpädagogik. Zeitschrift für Theorie und Praxis der Medienbildung*, 16-36. Online: <https://www.medienpaed.com/article/view/691> (11.07.2021).
- Grotjahn, Rüdiger (2012): „Hörverstehen: Konstrukt und Messung“, in: *Fremdsprachen Lehren und Lernen* 41.1, 72-86.
- Hoogerheide, Vincent / Visse, Joran / Lachner, Andreas / Gog, Tamara van (2019): „Generating an instructional video as homework activity is both effective and enjoyable“, in: *Learning and Instruction* 64, 1-13. Online: <https://www.sciencedirect.com/science/article/abs/pii/S0959475219301161?via%3Dihub> (11.07.2021).
- Hutter, Maximilian (2015): *Untersuchung der Möglichkeiten von Erklärvideos zur Erläuterung komplexer Themen*, Bachelorarbeit, [https://monami.hs-mittweida.de/frontdoor/deliver/index/docId/5563/file/Bachelorarbeit\\_Hutter\\_Max\\_33597\\_AM12wK1-B.pdf](https://monami.hs-mittweida.de/frontdoor/deliver/index/docId/5563/file/Bachelorarbeit_Hutter_Max_33597_AM12wK1-B.pdf), (22.07.2021).
- Kulgemeyer, Christoph (2018): „Wie gut erklären Erklärvideos? Ein Bewertungsleitfaden“, in: *Computer + Unterricht* 109, 8-11. Online: [https://www.researchgate.net/publication/323629159\\_Wie\\_gut\\_erklären\\_Erklarvideos\\_Ein\\_Bewertungs-Leitfaden](https://www.researchgate.net/publication/323629159_Wie_gut_erklären_Erklarvideos_Ein_Bewertungs-Leitfaden) (22.07.2021).
- Lloyd, Steven A. / Robertson, Chuck L. (2012): „Screencast tutorials enhance student learning of statistics“, in: *Teaching of Psychology* 39, 67-71. Online: <https://journals.sagepub.com/doi/10.1177/0098628311430640> (11.07.2021).
- Mayer, Richard E. (2009): *Multimedia Learning*, Cambridge: Cambridge University Press.
- MPFS (Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest) (2020a): „KIM-Studie 2020: Kindheit, Internet, Medien. Basisuntersuchung

- zum Medienumgang 6- bis 13-Jähriger“. Stuttgart. Online: [https://www.mpfs.de/fileadmin/files/Studien/KIM/2020/KIM-Studie2020\\_WEB\\_final.pdf](https://www.mpfs.de/fileadmin/files/Studien/KIM/2020/KIM-Studie2020_WEB_final.pdf) (23.07.2021).
- MPFS (Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest) (2020b): „JIM-Studie 2020: Jugend, Information, Medien. Basisuntersuchung zum Medienumgang 12- bis 19-Jähriger“. Stuttgart. Online: [https://www.mpfs.de/fileadmin/files/Studien/JIM/2020/JIM-Studie-2020\\_Web\\_final.pdf](https://www.mpfs.de/fileadmin/files/Studien/JIM/2020/JIM-Studie-2020_Web_final.pdf) (23.07.2021).
- MPFS (Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest) (2020c): „JIMplus-Studie: Lernen und Freizeit in der Corona-Krise“. Stuttgart. Online: [https://www.mpfs.de/fileadmin/files/Studien/JIM/JIMplus\\_2020/JIMplus\\_2020\\_Corona.pdf](https://www.mpfs.de/fileadmin/files/Studien/JIM/JIMplus_2020/JIMplus_2020_Corona.pdf) (23.07.2021).
- Müller, Derek (2020) im Gespräch mit Karsten D. Wolf: „Veritasium: eine neue Generation des Wissenschaftsfernsehens auf YouTube“, in: Dorgerloh, Stephan / Wolf, Karsten D. (Hg.): *Lehren und Lernen mit Tutorials und Erklärvideos*, Weinheim – Basel: Beltz, 27-31.
- „Plastikmüll – so versinkt die Welt in Plastik“. Erklärvideo aus der Reihe *Dinge erklärt – kurzgesagt*, Online: <https://www.youtube.com/watch?v=mhmpelyG0uM> (22.07.2021).
- Porsch, Raphaela / Grotjahn, Rüdiger / Tesch, Bernd (2010): „Hörverstehen und Hör-Sehverstehen in der Fremdsprache – unterschiedliche Konstrukte?“, in: *Zeitschrift für Fremdsprachenforschung* 2, 143-189.
- Riedel, Monika (2021): „Einsatz von Erklärvideos im Bereich Deutsch als Fremd- und Zweitsprache“, in: Strömsdörfer, Dennis (Hg.): *Herausforderungen Digitalisierung – Lehr-Lern-Medien für DaF aus nationaler und internationaler Perspektive. Ergebnisse der digitalen Abschlussstagung der Germanistischen Institutspartnerschaft Freiburg – Belgorod am 06. November 2020*, Freiburg im Breisgau: Pädagogische Hochschule, 32-40. Online: <https://phfr.bsz-bw.de/frontdoor/index/index/search/type/latest/docId/885/start/0/rows/10> (11.07.2021).
- Schmidt, Kai (2020) im Gespräch mit Karsten D. Wolf: „Als Lehrer auf YouTube“, in: Dorgerloh, Stephan / Wolf, Karsten D. (Hg.): *Lehren und Lernen mit Tutorials und Erklärvideos*, Weinheim – Basel: Beltz, 31-38.
- Schmidt-Borcherding, Florian (2020): „Zur Lernpsychologie von Erklärvideos: Theoretische Grundlagen“, in: Dorgerloh, Stephan / Wolf, Karsten D. (Hg.): *Lehren und Lernen mit Tutorials und Erklärvideos*, Weinheim – Basel: Beltz, 63-70.

- van der Meij, Hans / van der Meij, Jan (2014): „A comparison of paper-based and video tutorials for software learning“, in: *Computer & Education* 78, 150-159.
- Wenk, Michaela (2013): „Konzeption eines Verfahrens im Kompetenzbereich Hörverstehen“, in: Jeuk, Stefan (Hg.): *Sprachförderung und Förderdiagnostik in der Sekundarstufe I.*, Stuttgart: Fillibach, 113-125.
- Wolf, Karsten D. (2020): „Sind Erklärvideos das bessere Bildungsfernsehen?“, in: Dorgerloh, Stephan / Wolf, Karsten D. (Hg.): *Lehren und Lernen mit Tutorials und Erklärvideos*, Weinheim – Basel: Beltz, 17-24.
- YouTube-Kanal *Lehrerschmidt*, Online: [https://www.youtube.com/results?search\\_query=lehrerschmidt](https://www.youtube.com/results?search_query=lehrerschmidt) (30.08.2021).
- Zahn, Carmen / Krauskopf, Karsten / Hesse, Friedrich W. / Pea, Roy (2010): „Digital video tools in the classroom: Empirical studies on constructivist learning with audio-visual media in the domain of history“, in: Gomez, Kimberley / Lyons, Leihlah / Radinsky, Joshua (Hg.): *Learning in the disciplines*, Chicago: IL: Society of the Learning Sciences, 620-627.

### **Biographische Notiz**

Dr. phil. Monika Riedel ist seit 2013 Mitarbeiterin der Arbeitsstelle Deutsch als Zweitsprache an der Technischen Universität Dortmund im Bereich Literatur-/Medienwissenschaft und ihre Didaktik mit den Arbeitsschwerpunkten Heterogenität und literarische, mediale, kulturelle und sprachliche Bildung in der Migrationsgesellschaft, deutschsprachige inter- und transkulturelle Literatur, literarische Mehrsprachigkeit, Migration und Mehrsprachigkeit im Dokumentar-, Spiel-, Fernseh- und Kurzfilm sowie in digitalen Medien.

### **Kontakt**

monika.riedel@tu-dortmund.de